

daß ich mit Camphausen über Abänderungen der Deutschen Verfassung in Unterhandlung getreten sey. Ich weiß nicht, aus welcher Quelle Sr. Majestät diese Nachricht geschöpft hat. So viel aber weiß ich, daß weder Herr Camphausen, den ich als einen Ehrenmann hochachte, noch ich die mindeste Veranlassung zu dieser Nachricht gegeben haben. Herr v. Gagern wiederholt bei dieser Gelegenheit den Ausdruck seiner unerschütterlichen Ueberzeugung, daß die Verfassung, wie sie endgültig beschloffen unverkündet, so auch unangetastet zu bewahren sei. (Beifall.)

Frankfurt, 24. April. Herr v. Radowicz ist durch den Telegraphen nach Berlin berufen. Er hat vor seiner Abreise eine Unterredung mit Herrn v. Gagern gehabt und demselben versichert, er werde dem Könige von Preußen zur unbedingten Annahme der Reichsverfassung rathen.

Danzig, 21. April. Da man von Seiten der dänischen Kriegsschiffe nächtliche Landungen und Brandschadungen der Strandbewohner erwartet — denn nur in See- und andern Räubereien haben sich bis jetzt die Dänen groß gezeigt — werden jetzt jede Nacht starke Patrouillen längs des Strandes geschickt, so daß ein Landungsversuch höchst wahrscheinlich einen sehr schlechten Erfolg haben würde.

Der Krieg in Schleswig-Holstein.

Altona, 24. April, Abends. Mit dem Abendbahnzuge gehen Nachrichten über ein blutiges Treffen von Kolding ein. Wir stellen den kurzen offiziellen Bericht des commandirenden Generals voran und lassen sodann als Ergänzungen eine Darstellung folgen, welche im Wesentlichen auf dem Bericht eines Augenzeugen, eines leicht verwundeten Offiziers beruht, welcher Kolding gestern Abend 7 Uhr verlassen hat.

Kolding, 23. April. Nachmittags 4 Uhr. Einer hohen Statthalterschaft verfehle ich nicht die ganz ergebnisse Anzeige zu machen, daß mich heute früh acht Uhr die dänische Armee in einer Stärke von 18 Bataillonen, drei Regimentern Cavallerie, einer zahlreichen Artillerie, unterstützt von einer Corvette und zwei Kanonenböten, im Fjord von Kolding, in meiner Stellung bei Kolding angegriffen hat. Nach einem langen und blutigen Gefecht von 6 Stunden ist der Feind auf allen Punkten zurückgeschlagen worden. Kolding, was zuerst als Brückenkopf betrachtet, von der Avantgarde nach rühmlichen Widerstände auf meinen Befehl geräumt, wurde später, als ich um 2 Uhr mit dem linken Flügel von Gielballe mit der zweiten Brigade die Offensive ergriff, von der ersten Brigade mit Sturm wieder genommen. Ich verfolgte den Feind in der Richtung auf Veile. Die Stadt Kolding ist fast niedergebrannt. Die Obersten Graf Baudissin und v. Sachau sind verwundet, glücklicherweise nicht bedeutend. Der heutige beiderseitige Verlust beträgt wohl 1000 Mann an Todten und Verwundeten. (unterz.) v. Bonin.

Das Gefecht hat gestern Morgen 7 Uhr nördlich von Kolding begonnen, wo das 2. Jägercorps die Vorposten gehabt hat. Mit Uebermacht angegriffen, namentlich auch durch Artillerie und das blaue dänische Husarenregiment, hat das genannte Jägercorps sich in den Nordtheil der Stadt zurückgezogen, wo es von dem dort stehenden 9. Bataillon aufgenommen ist, während das 10. den Südtheil der Stadt besetzt gehalten hat. Zweimal im Laufe des Tages sind sodann unsere Truppen, welche mit Löwenmuth kämpften, wieder vorgebracht und eben so oft durch die Uebermacht — die Stärke der Gegner wird auf 8 — 9 Bataillonen nebst Cavallerie und Artillerie angegeben — wieder zurückgedrängt. Als sie das zweite Mal vordrangen, läßt das 13. dänische Bataillon unser 9. bis auf 50 Schritt herankommen und zweimal auf sich feuern, ohne zu erwiedern. Bevor die dritte Salve gegeben wird, wirft es die Gewehre fort und wendet sich zur Flucht. Ein paar Schwadronen unserer Dragoner setzen ihnen nach und nehmen den größten Theil der Mannschaft nebst 17 Offizieren gefangen.

Abwärts werden unsere Truppen in die Stadt zurückgedrängt und nun beginnt gegen 6 Uhr Abends das Gefecht in den Straßen. Das blaue dänische Husarenregiment stürzt sich mit tollkühnem Muth in die Stadt, wird aber dabei fast aufgerieben. Das 9. Bataillon, welches auf dem Marktplatz von Kolding stand, ist wie es scheint, durch den heftigen Angriff der Husaren gesprengt (auch der Offizier, auf dessen Relation diese Darstellung beruht, hatte ein paar Säbelhiebe). Dagegen sind die Husaren dem mörderischen und wohlgezielten Feuer unserer in den Häusern postirten Jäger erlegen, und wenn auch die Angabe, daß von 751 nur 7 davon gekommen, nicht ganz genau sein mag, so ist es doch gewiß, daß das Regiment fast aufgerieben ist.

Schleswig, 24. April. Orla Lehmann ist hier soeben gefangen eingebracht und sitzt auf dem Schlosse Gottorp. Er ist in Kolding, wie man hört, ergriffen.

Der ungarische Krieg.

Wien, 22. April. (Ungarische Nachrichten.) Aus Pesth wird unterm 19. d. gemeldet: Um 4 Uhr Morgens fand ein großartiger Aufbruch des ganzen kaiserl. Lagers statt. Der Abmarsch geschah in der Richtung gegen Waizen und Umgebung. Die ganze auf dem Wiener Donauufer bis Komorn hinausgehende Armee jetzt über und greift am heutigen Tage die Magyaren auf allen Punkten an, während F.-M.-L. Schlick und der Banus über Waizen hinaus operirend, dieselben im Rücken und Flanke zu fassen beabsichtigen. — Ein Theil der Magyaren steht bei Neutra, in paralleler Linie mit densel-

ben F.-M.-L. Wohlgemuth mit zwei zahlreichen, aus den besten Truppen zusammengesetzten Brigaden. Die Linie beider Heere ist jetzt sehr weit ausgedehnt und der entscheidende Schlag dürfte auf zwei von einander entfernten Punkten zu gleicher Zeit erfolgen. — Eine Hauptfrage bleibt es jetzt, ob es den Insurgenten gelingen werde, bei Gran oder auf irgend einem andern Punkte den Uebergang über die Donau zu vollführen.

Der Brigadier des Sappeur- und Mineurcorps, G. M. Zitta, welcher nach Ungarn entsandt wurde, ist der Erbauer der Festung Komorn; er soll den letzten Versuch zur Erzwingung der Uebergabe der nach seiner Erklärung mit Sturm uneinnehmbaren Feste machen. Er will, so wird berichtet, die Kasematten überschwemmen, dadurch die Besatzung aus diesem bombenfesten Zufluchtsorte vertreiben und ihnen keine Wahl lassen, als Komorn zu übergeben oder hinter den Trümmern der Stadt gegen den verheerenden Kugelregen Schutz zu suchen. — Als Gerücht wird in Pesth erzählt, daß ein russisches Heer durch die Bukowina nach dem Norden Ungarns vordringend, im Anmarsch auf Großwardein und Debreczin sein soll. Ob die Magyaren nur zum Theil gegen die Theiß zurückgingen, weiß man nicht genau. Doch scheint das Anrücken des von Hammerstein entsendeten Generalmajor Vogel, so wie die vielleicht wahre Nachricht vom Anmarsch der Russen die frühere Angabe zu bestätigen, daß sich ein ungarischer Heerhaufen wiederum ostwärts gewendet. — Magyarische Berichte lassen sogar den G. M. Vogel schon aufgerieben sein. Durch eine Proclamation aus Gödöllö vom 14. d. Mts. ermuntert Kossuth seine „tapfern Heldenbrüder“ zur letzten Kraftanstrengung. Er lügt ihnen vor, König Ferdinand sei durch eine Militärcoup, an deren Spitze sein Neffe Franz Joseph stehe, vom Throne gestoßen und zur Abdankung gezwungen worden, und die treuen Magyaren sollten ihm zu seinem geheiligten Rechte und angestammten Throne wieder verhelfen. — Mit der größten Bestimmtheit wird von den Wiener Briefen versichert, daß Bem in Debreczin eingezogen sei. Die „L. N.“ fügen hinzu: Er soll eine von 40,000 Sachsen unterschriebene Zuschrift gebracht haben, worin sie den ungarischen Landesvertheidigungs-Ausschuß anerkennen, denselben huldigen und der Union Treue geloben. Den ganzen Tag wurden die Kanonen gelöst, Abends war die Stadt beleuchtet und Festball bei Kossuth. — Bem's Macht wird auf 30- bis 40,000 Mann geschätzt. Er soll sich ansehnlich durch Sachsen verstärkt haben. Der siebenbürgische Reichtum an Pferden ist ihm dabei wohl zu statten gekommen.

Der entscheidende Schlag ist gefallen — mit voller Wucht auf das Haupt der Oesterreicher. Der Sieg der Ungarn längs der Donau in ihrem westöstlichen Lauf ist nicht mehr zu bezweifeln und schon wird von anderer Seite gemeldet, daß sie auch das aus Galizien anrückende Corps Vogel's in den Engpässen der Karpathen gesprengt haben.

Wien, 23. April. In aller Eile vor Postschluß nur die wichtigsten Neuigkeiten. Welken's Obercommando in Ungarn hat noch ungünstiger begonnen, als das von Windischgrätz gendert. Die k. k. Truppen sind zwischen Gran und Waizen total geschlagen worden. Das Corps des F.-M.-L. Wohlgemuth ist fast ganz aufgerieben, er selbst liegt verwundet in Preßburg, von welcher Stadt das ungarische Hauptquartier nur 2 Stunden entfernt ist. Gran ist natürlich auch in den Händen der Ungarn. Pesth ist von den k. k. Truppen geräumt worden, einige sagen sogar, die Festung Ofen wegen Mangel an Proviant. Man erwartet noch heute Abend eine Bulletin.

Wien, 23. April. Die Couriere sind angekommen und haben sowohl die Niederlage Wohlgemuth's, als auch die Räumung Pesth's bestätigt. Zahlreiche Familien schicken sich bereits an, aus Furcht vor etwaigen Unruhen, die Stadt zu verlassen. Wien ist heute fieberhaft aufgereg.

Frankreich.

Paris, 24. April. Die Italienische Frage fängt an wieder große Besorgnisse rege zu machen. Man wollte selbst wissen, daß bereits 2 Divisionen der Alpenarmee in Savoyen eingerückt, was jedoch voreilig scheint. Einige Divisionen der Alpenarmee sollen den Befehl erhalten haben, auf die Gränze zu vorzurücken, was in Folge der Schlacht von Novara unterblieben ist. Der Constitutionnel schenkt diesen Nachrichten keinen Glauben und erklärt die Truppenbewegungen bloß dadurch, daß es nöthig sei, die nach dem Kirchenstaate bestimmten 2 Divisionen durch andere zu ersetzen, indem die Alpenarmee vor der Schlichtung der Italienischen Angelegenheiten nicht vermindert werden dürfe und man die Ereignisse aufmerksam beobachten müsse. Zuverlässigen Nachrichten aus Turin zufolge sind die Forderungen Oesterreichs folgende: 1. Zahlung einer Kriegsteuer von 222 Millionen Lire und zwar in nahen Fristen, da der Oesterreichische Schatz sehr in Nothen ist; 2. Modifikation der Verfassung Piemonts; 3. Befestigung der Citadelle von Alessandria und gewisser Forts von Genua, die auf freundschaftlichen Wege zu bestimmen sind; 4. Entwaffnung der Armee. Selbst die Friedfertigkeiten zu Turin sind empört über diese Bedingungen. Der Englische und Französische Gesandte sollen die Verstärkung gegeben haben, daß ihre Gouvernements die Vorstellungen Piemonts unterstützen würden.

Es heißt, daß man in mehreren Departements den Prinzen von Joinville als Kandidaten bei den nächsten Wahlen aufstellen wolle. Einige Präfekten haben sich schon Verhaltungsbefehle erbeten. Zwei